

*Liebe Freunde und Förderer der Stiftung,*

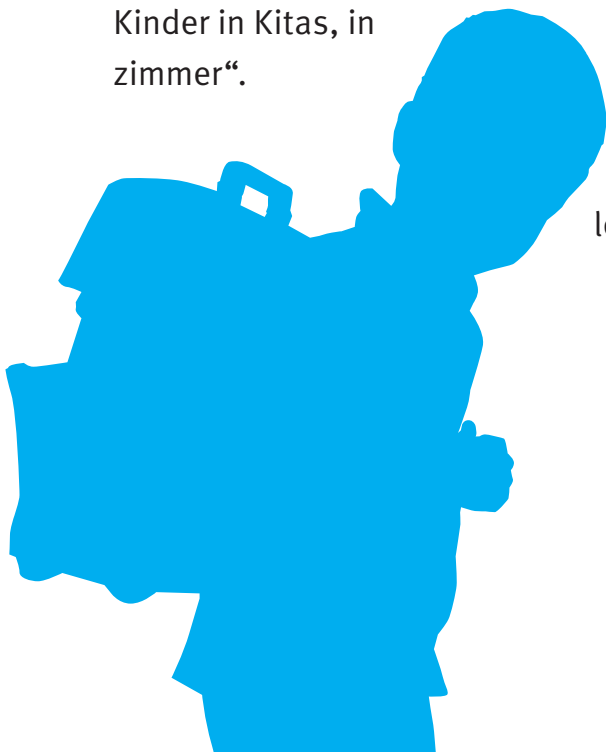
„Kinder lernen Deutsch ganz schnell!“, so sagt man. Stimmt das wirklich?

Leider nein: In den vierzig Jahren meiner Arbeit als Grundschullehrerin habe ich zwar tatsächlich Kinder kennengelernt, die ohne Deutschkenntnisse in meine Klasse kamen, und schon nach ein, zwei Jahren dem Unterricht gut folgen konnten. Sie hatten Glück, denn sie hatten schnell deutsche Freunde gefunden, mit denen sie vormittags und nachmittags zusammen lernten und zusammen spielten. Sie waren in ein „Sprachbad“ mit Tausenden von Wörtern eingetaucht und schwammen bald munter darin herum. Wenn sie zudem sprachbegabt waren, dann besonders munter. Mit den Kindern Rechtschreibung und Grammatik zu üben, das war meine Aufgabe als Lehrerin.

Was aber tun, wenn in einer Klasse die Mehrzahl der Kinder mit einer anderen Familiensprache aufgewachsen ist als mit der deutschen? Was tun, wenn Kinder zusätzlich durch den Verlust der Heimat oder durch verstörende Erfahrungen durch Krieg, Vertreibung oder Flucht traumatisiert und neuen Welten nicht aufgeschlossen sind? Was tun, wenn viele Kinder in der Klasse nur rudimentär oder gar kein Deutsch sprechen? Wenn nur der Lehrer das Sprachvorbild ist? Dann hilft der schulische ein- oder auch mehrstündige Sprachförderunterricht allein nicht weiter. Dann hilft nur intensives „Kümmern“.

Um diese Kinder „kümmert“ sich meine Stiftung seit mehr als zehn Jahren. Wir fördern Kinder in Kitas, in Grundschulen und in der Familie – im „Wohnzimmer“.

Im Projekt „Lehrer im Wohnzimmer“ besuchen „Wohnzimmerlehrer“ die Kinder zu Hause. Sie lernen und üben, sie lesen und spielen mit ihnen – oft



auch mit ihren Geschwistern. Sie besuchen Museen, Theater und Ausstellungen, die Bücherei, den Maschsee und das Steinhuder Meer. Orte, die den Geist und die Seele beflügeln. Orte, die neugierig machen, die den Blick weiten. Situationen, in denen die Kinder vor Aufregung und Begeisterung vergessen, dass sie des Deutschen noch nicht mächtig sind. Sie saugen begierig jedes Wort, jeden Hinweis auf und fragen, fragen, fragen ... Wie kleine Kinder, die am Mund ihrer Eltern hängen und ihre Sprache lernen.

Die Arbeit der Stiftung erfordert Geld, viel Geld, ja sogar immer mehr Geld, denn die Anzahl der Stiftungskinder (669) und der Stiftungslehrer wird immer größer. 14 Lernhelfer arbeiten ehrenamtlich, 57 erhalten Honorar. Wir brauchen also nicht nur Geld, um die Honorare zu zahlen, sondern auch um Bücher und Spiele zu kaufen und um Fahr- und Eintrittskarten zu finanzieren. Wir brauchen Geld für das „Lernen mit allen Sinnen“.

Deshalb bitte ich Sie heute – wieder einmal –, meiner Stiftung Geld zu spenden. Die Geldspenden sind die Lebensadern meiner Stiftung.

Glauben Sie mir: Jeder Euro, der in die Sprachförderung von Kindern investiert wird, ist eine gute Investition in die gemeinsame Zukunft aller, die in Deutschland leben.

Nur ein paar aktuelle Zahlen: In Deutschland haben bereits 39 % der unter Fünfjährigen einen Migrationshintergrund. In Städten ist dieser Prozentsatz wesentlich höher, so sind es beispielsweise in Offenbach schon 80 %.

Wir alle müssen zusammenwirken, dass diese Kinder – unsere Nachbarn und Arbeitskollegen von morgen – die deutsche Sprache erlernen. Nur über die Brücke der deutschen Sprache können sich Integration und Gemeinsinn entwickeln.



Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende, dem Ziel der Integration in unserem Land auch im nächsten Jahr wieder etwas näher zu kommen.

Ich wünsche Ihnen eine entspannte Vorweihnachtszeit und grüße Sie sehr herzlich

*Ihre Nina Dieckmann*

Spendenkonto

IBAN DE37 2703 2500 0000 0066 96 beim Bankhaus C. L. Seeliger, Wolfenbüttel, BIC: BCLS DE21